

Weitere Infos anlässlich des schweren nuklearen Störfalls in Russland - Werte um das Tausendfache erhöht:

Vorweg diese Infos:

.) Die „MS Sheksna“ ist am 21. September 2017 auf Höhe des Mühlenberger Lochs auf Grund gelaufen, nachdem sie die Pella Sietas Werft verlassen hat. Das Schiff soll regelmäßig radioaktives Material nach Hamburg transportieren. Aktivisten von Robin Wood protestierten bereits mehrmals gegen das Einlaufen des Schiffes in den Hamburger Hafen. Aktivisten von Robin Wood protestierten bereits mehrmals gegen das Einlaufen des Schiffes in den Hamburger Hafen:

<https://www.mopo.de/hamburg/polizei/atomfrachter-steckt-fest--sheksna--vor-blankenese-auf-grund-gelaufen-28452046>

.) Endlagersuche für Atommüll - Das kann dauern – (Anmerkung: Es wird keine Endlösung für die hochradioaktiven Abfälle geben – es gibt nur einen diffusen Aktionismus zur Ablenkung in der Gegenwart.)

Die Bundesgesellschaft für Endlagerung (BGE) hat in diesen Tagen die geologischen Behörden der Bundesländer um Übermittlung vorliegender Geodaten gebeten. Das Ziel: einen Ort für ein unterirdisches Lager zu finden, aus dem die Abfälle für 500 Jahre rückholbar sein sollen: <http://www.taz.de/%215433105/>

Erst ein Grußwort von Bundesumweltministerin Barbara Hendricks (SPD) - dann soll die Suche starten:

https://www.ndr.de/nachrichten/niedersachsen/lueneburg_heide_unterelbe/Endlagersuche-startet-Was-ist-mit-Gorleben_endlager312.html

.) Aktivisten blockieren Liefertore von Rüstungskonzern:

<http://www.sueddeutsche.de/news/politik/demonstrationen---kassel-aktivisten-blockieren-liefertore-von-ruestungskonzern-dpa.urn-newsml-dpa-com-20090101-170908-99-967319>

.) Am Rande der Bahn des Hurrikans "Irma" in den USA liegt die Savannah River Site, ein rund 800 Kilometer großes Sperrgebiet, in dem über 100.000 Kubikmeter flüssiger radioaktiver Abfälle aus der Atomwaffenproduktion lagern. Daneben gebe es auch große Mengen schwächer belasteten Materials, das in Erddeponien gefüllt wurde. Es wird befürchtet, dass durch Starkregen und Überschwemmungen die Reste früherer Leckagen ausgewaschen werden und dadurch ins Grundwasser und in angrenzende Bäche gelangen: <https://www.heise.de/tp/news/Irma-auf-dem-Weg-von-Kuba-nach-Suedflorida-3826074.html>

.) Polen will wieder die Atomenergie ausbauen! Warschauer Atom-Pläne waren zuerst im Jahr 2009 angekündigt worden, wurden dann aber aufgrund niedriger

Energiepreise und negativer Reaktionen der Bevölkerung nach Fukushima zunächst auf Eis gelegt. Nachdem die Partei Recht und Gerechtigkeit (PiS) die Parlamentswahlen 2015 gewonnen hatten, holte das rechtradikale Kabinett von Premierministerin Beata Szydło die Pläne wieder aus der Schublade und kündigte an, innerhalb der nächsten zehn Jahre ein Atomkraftwerk ans Netz zu bringen:

<https://www.euractiv.de/section/energie-und-umwelt/news/polen-will-seine-kohleabhaengigkeit-beenden-mit-atomenergie/>

.) Probleme der globalen Atomwirtschaft - Die Zahl der Reaktor-Neubauten ist rückläufig, Konzerne gehen bankrott, Aktienkurse fallen. Nur in China legt die nukleare Stromerzeugung zu: <http://www.taz.de/Probleme-der-globalen-Atomwirtschaft!/5443531/>

.) Explosionsrisiken in La Hague - Mangelnde Sicherheit in Atommüllhalde - In der Aufbereitungsanlage La Hague -Frankreich -soll es Sicherheitsprobleme bei der Reinigung von Plutonium geben: <http://www.taz.de/Mangelnde-Sicherheit-in-Atommuellhalde/15444869/>

.) Als der Leuchtturm von Majak explodierte - Der Atomunfall von Kyschtym war fast ebenso katastrophal wie Tschernobyl oder Fukushima. Doch die über Jahrzehnte geheim gehaltene Anlage Majak in Russland hat noch Schlimmeres angerichtet. Heute profitiert der Westen davon. Alles musste heimlich passieren. Kein Mensch sollte erfahren, was in der Anlage im Südjural, etwa 3600 Kilometer östlich von Berlin, genau vorging. Dabei trägt die Anlage den Namen des Symbols alles überragender Sichtbarkeit: Majak, Russisch für "Leuchtturm". Doch dieser Leuchtturm wurde nicht gebaut, um Orientierung in der Finsternis zu bieten. Der Name der Anlage passt eher zu den strahlenden Gütern, die dort erzeugt werden – auch heute noch. 1948 entstand in Majak der erste Kernreaktor der Sowjetunion. Er sollte das Plutonium für die sowjetische Atombombe liefern. Die USA hatten mit den Atombombenabwürfen in Hiroshima und Nagasaki 1945 gezeigt, zu was ihre Kernwaffen in der Lage waren. Um auf dasselbe Drohpotenzial zu kommen, begann die Sowjetunion noch im selben Jahr mit dem Bau einer Anlage, die waffenfähiges Plutonium erzeugen sollte: http://www.spektrum.de/news/die-reaktorkatastrophe-von-majak/1501007?utm_medium=newsletter&utm_source=sdw-nl&utm_campaign=sdw-nl-daily&utm_content=heute

Diese Meldung ist vom 13. September 2017 – Nun folgt am 21. November 2017 die Katastrophenmeldung aus Majak, die wir mit dieser Mail als Leitartikel bringen – siehe unten.

.) Nun ausgerechnet auch noch die Saudis – die Sonne Satt haben - wollen Atomkraftwerke bauen lassen

Südkorea, China, Frankreich und Russland konkurrieren um Auftrag:

<https://www.heise.de/tp/features/Saudis-wollen-Atomkraftwerke-bauen-lassen-3836711.html>

.) **Trotz GAU von Fukushima hält Japan weiter an Atomkraft fest.** Als Konsequenz aus der Katastrophe hatten zwischenzeitlich zwei Jahre lang alle 48 kommerziellen Reaktoren in Japan stillgestanden. Die rechtskonservative Regierung hält jedoch an der Atomkraft weiter fest - obwohl eine breite Mehrheit der Japaner für einen Ausstieg aus der Atomenergie ist: <http://www.tagesschau.de/ausland/tepco-fukushima-101.html>

.) **Uranzug nahe Gronau blockiert** - Am 6.10.2017 haben sich Antiatomaktivist_innen auf der Zugstrecke Münster-Gronau an zwei Betonblöcken im Gleisbett festgekettet. Zwei Aktivist_innen haben sich vor einem mit Uranhexafluorid beladenen Güterzug, zwei dahinter, angekettet. Der Zug kann so auch über keinen anderen Weg in die Urananreicherungsanlage der Firma Urenco im westfälischen Gronau einfahren. Nicht vor und nicht zurück – stilllegen! Jetzt! <https://de.indymedia.org/node/14241>

.) **Oslo blamiert Atommächte** - Friedensnobelpreis 2017 geht an Kampagne für Verbot von Nuklearwaffen. ICAN und IPPNW prangern Bundesregierung und NATO an: <https://www.jungewelt.de/artikel/319518.oslo-blamiert-atomm%C3%A4chte.html>

.) **„Brokdorf darf kein Endlager werden“** - Im Zwischenlager des Kernkraftwerks Brokdorf sollen möglicherweise ab 2019 sieben Castoren mit Atommüll aus der britischen Wiederaufbereitungsanlage Sellafield eingelagert werden. Das Thema brachte der örtliche Kernkraftgegner Karsten Hinrichsen in der Einwohnerfragestunde der jüngsten Gemeinderatssitzung zur Sprache. Hinrich hatte dazu einen ganzen Fragenkatalog vorgetragen, um deren Beantwortung er schon vorab Bürgermeisterin Elke Götsche gebeten hatte:

<https://www.shz.de/lokales/norddeutsche-rundschau/brokdorf-darf-kein-endlager-werden-id18005981.html>

.) **Windscale-Brand vor 60 Jahren: Nur knapp am Super-GAU vorbei** - 1957 kam es in der Atomanlage Windscale, die heute den Namen Sellafield trägt, beinahe zu einer Katastrophe. Nach einem Brand in einem Reaktor gelangten riesige Mengen radioaktiver Stoffe in die Luft, ein Super-GAU wie später in Tschernobyl konnte gerade noch verhindert werden. Die Auswirkungen sind aber bis heute zu spüren. Mehr als 30 Jahre musste die Öffentlichkeit warten, um überhaupt Einzelheiten zu dem Unglück am 10. und 11. Oktober 1957 zu erfahren:

<https://www.gmx.net/magazine/wissen/geschichte/windscale-brand-60-jahren-knapp-super-gau-32565718>

.) **Uranabbau in Indien** - Ein Interview mit dem Anti-Atom-Aktivisten Xavier Dias - Im Jahr 2000 hatte GWR-Mitherausgeber Lou Marin mit dem indischen Anti-Atom-Aktivisten Xavier Dias über die Kämpfe gegen den Uranabbau in Jadugora gesprochen. Das Gespräch wurde im Buch "Das andere Indien" im Verlag

Graswurzelrevolution veröffentlicht. (1) Fünfzehn Jahre später berichtete Xavier in dem Film "Nuclear Lies" von den Folgen des Uranabbaus. Xavier Dias kämpft seit Jahrzehnten gegen das indische Atomprogramm und seit über 25 Jahren gegen den Uranabbau und die radioaktive Verseuchung in Jharkhand. Im Mai 2017 haben wir Xavier zur aktuellen Situation befragt. (GWR-Red.) :

<http://www.graswurzel.net/422/uran.php>

.) Frankreich fürchtet ein Fukushima-Szenario - Die Sicherheitsvorkehrungen für das französische AKW Tricastin gelten seit Jahren als unzureichend. Ende September zog die Atomaufsicht nun die Reißleine und wies die Abschaltung aller vier Reaktoren an. Die Sorge: Ein Szenario wie in Fukushima: <http://www.tagesschau.de/ausland/frankreich-atomkraftwerke-atomenergie-101.html>

.) Der Betreiber Vattenfall und die Aufsichtsbehörde in Kiel verkünden: Das AKW Krümmel ist brennstofffrei und damit ist eine „wesentliche Voraussetzung für die Stilllegung und den Abbau des Kernkraftwerks Krümmel erfüllt.“ Schön wäre es. Leider ruhen weiterhin im Lagerbecken des AKW noch 78 Brennstäbe mit Abriebdefekten an der Oberfläche, sowie ein bestrahltes, noch zu demontierendes Brennelement mit 76 Brennstäben. Das kann aufgrund einer „geometrischen Abweichung“ nicht in einen Castor-Behälter. Sprich, es ist verboten: <http://www.lagatom.de/?p=4448>

.) Zäher Widerstand in Gronau - Mit Mahnwachen, Sonntagsspaziergängen und Gleisblockaden protestierten Atomgegner gegen eine Uranfabrik - Die einen haben für ihren Einsatz gegen Atomwaffen den Friedensnobelpreis erhalten. Andere müssen sich vor Gericht verantworten, wenn sie gegen den Transport und die - auch für militärische Zwecke mögliche - Anreicherung von Uran kämpfen: <https://www.neues-deutschland.de/artikel/1067965.anti-atom-protest-zaeher-widerstand-in-gronau.html>

.) Der Himmel ist voll deutschem Dreck - In keinem anderen Land wird mehr Braunkohle verfeuert als in der Bundesrepublik. Teil 1 unserer Reihe »Mythos Klimaretter Deutschland«: <https://www.neues-deutschland.de/artikel/1068726.un-klimakonferenz-in-bonn-der-himmel-ist-voll-deutschem-dreck.html>

.) Pläne für Rückbau vom AKW Brokdorf vorgestellt - Wie realistisch die Zeittafel für dieses Ziel allerdings ist, vermag niemand zu sagen. Zweifel sind angebracht, zumal sich in der Endlagerfrage noch keine endgültige Entscheidung abzeichnet und auch der anvisierte Standort Schacht Konrad für schwach- und mittelradioaktiv kontaminierte Materialien terminlich noch überhaupt nicht belastbar ist. Insgesamt 300.000 Tonnen stählernen Schrott wird der Reaktor an der Unterelbe hinterlassen, davon sind 3500 Tonnen hochradioaktiv belastet und müssen zunächst in Castoren auf dem Betriebsgelände zwischengelagert werden. Atomkraftgegner in der Region fürchten allerdings ein Szenario, dass aus der Zwischenlösung auf unbestimmte Zeit

ein Endzustand werden könnte. Zunächst besitzt das Zwischenlager, das 100 Castoren Platz bietet, eine Genehmigung für 40 Jahre: <https://www.neues-deutschland.de/artikel/1069107.atomkraft-gruene-wiese-bis-geplant.html>

.) Bilder aus Atommüllkammer zeigen verrostete Fässer und rissige Decken - Risse in der Decke, teilweise stark beschädigte Fässer: In der Einlagerungskammer Nummer 7 im Atommüll-Lager Asse sieht es übel aus. Das ganze Bergwerk gilt als instabil und droht mit Wasser vollzulaufen. Rund 126.000 Fässer mit schwach- und mittelradioaktivem Atommüll wurden zwischen 1967 und 1978 in das aufgegebene Salzbergwerk Asse II gebracht, knapp 4.400 davon liegen in Kammer 7. Es wird weiter das Lied der Rückholbarkeit gepfiffen – was sich aber eher wie das sprichwörtliche “Pfeifen im Walde” anhört: <https://www.jungewelt.de/artikel/321216.betreiber-h%C3%A4lt-an-r%C3%A4umung-der-asse-fest.html>

.) Klimapolitischer Schurkenstaat Deutschland - Von der angeblichen internationalen Vorreiterrolle der Bundesrepublik ist nicht viel übriggeblieben«, kritisiert Alexis Passadakis von ATTAC. Trotz klimapolitischer Lippenbekenntnisse entwickelt sich die Bundesrepublik zum klimapolitischen Schurkenstaat. Eine effektive Klimapolitik verhindert die Bundesregierung zudem dadurch, dass sie an der Freihandelsagenda festhält, gerade auch in Bezug auf Energierohstoffexportländer wie Kanada mit dem CETA-Abkommen: <https://www.jungewelt.de/artikel/321316.klimapolitischer-schurkenstaat-deutschland.html>

.) Ansage vom Kohlekonzern - Stromriese RWE fährt Milliardenprofit ein – und warnt vor »Überbewertung« des Klimaschutzes. Laut Studie steigt globaler Ausstoß von Kohlendioxid. Während in Bonn über die Umsetzung des Pariser Klimaabkommens beraten wird, gibt die deutsche Kohleindustrie der Berliner Politik die Richtung vor: Die bereits vor vielen Jahren beschlossenen nationalen Ziele seien zu ambitioniert, ihre Einhaltung bringe Nachteile im internationalen Konkurrenzkampf, heißt es. Der Energiekonzern RWE macht seine Ansage an die Politik: Die nächste Bundesregierung dürfe in der Energiepolitik den Klimaschutz nicht »überbewerten«, hieß es aus Düsseldorf: <https://www.jungewelt.de/artikel/321792.ansage-vom-kohlekonzern.html>

.) Kraftwerk Weisweiler besetzt - Blöcke abgeschaltet - Vermummte dringen auf Gelände ein, Bagger und Bandstraßen besetzt, Zwei große Kraftwerksblöcke wegen Kohlemangels abgeschaltet, Großeinsatz der Polizei: <https://www1.wdr.de/nachrichten/rheinland/gelaende-am-kraftwerk-weisweiler-besetzt-100.html>

.) Castor-Start bei Nacht und Nebel - Zur bisher größten Störung durch

Atomkraftgegner kam es beim vierten Castor-Transport auf dem Neckar. Zehn Schwimmer versuchten, den Schiffsverband bei Sontheim zu stoppen. Erstmals war der Transport mitten in der Nacht gestartet. Gegen 13 Uhr kam er am Zwischenlager Neckarwestheim an: https://www.lkz.de/lokales/stadt-kreis-ludwigsburg_artikel,-Castor-Start-bei-Nacht-und-Nebel-_arid,450683.html

Hinweis auf einen ausführlicher Bericht mit vielen Fotos: Polizei ließ Atommüll bei Dunkelheit auf dem Neckar verschiffen Störmanöver bei nächtlichem Castortransport:

<http://www.beobachternews.de/2017/11/19/stoermanoever-bei-naechtlichem-castortransport/>

.) Ein Gruß der autonomen Betonbauer*innen -

Wir haben uns sehr, sehr, sehr über die Ankett-Aktion gegen den Uranhexafluoridzug nach Gronau gefreut. Vor einer bereits sehr, sehr, sehr langen Weile (womit wir von mehreren Jahren sprechen) bauten wir 2 Betonblöcke ins Gleisbett und hatten mittlerweile schon fast nicht mehr daran geglaubt, dass es wirklich noch die dazugehörnde Blockadeaktion geben würde, und dann auch noch für ganze 17 Stunden. Herzlichen Glückwunsch! Offensichtlich hat also sowohl das Wissen um das Vorhandensein, als auch um den genauen Ort der Betonblöcke tatsächlich seinen Weg zu den richtigen Menschen gefunden:

autonome Betonbauer*innen

Lizenz des Artikels und aller eingebetteten Medien:

<https://de.indymedia.org/node/15259>

.) Spanische Regierung gibt sich beim AKW-Garóña geschlagen - Eine breite Widerstandsfront verhinderte, den Uraltreaktor wieder bis 2031 ans Netz zu bringen. Vor allem im Baskenland knallten am Dienstag die Sektkorken, nachdem die spanische Regierung sich geschlagen gegeben hatte:

<https://www.heise.de/tp/news/Spanische-Regierung-gibt-sich-beim-AKW-Garona-geschlagen-3790841.html>

.) Plastikmüll für die Ewigkeit - Seit den 1950er-Jahren hat die Menschheit acht Milliarden Tonnen Plastik produziert. Und der globale Müllberg wächst weiter:

<https://www.infosperber.ch/Artikel/Umwelt/Plastikmull-fur-die-Ewigkeit>

.) Frankreich will jetzt 30 bis 40 neue EPR-Reaktoren bis 2050! bauen – also mindestens einen neuen Atomreaktor pro Jahr. Der Ausstieg aus dem Atomausstieg beflügelt den Chef der EDF. Kaum erhielt die französische Atomindustrie jüngst - de facto - ihre Bestandsgarantie aus der Politik, scheint man in ihren Reihen dem Größenwahn zu verfallen: <https://www.heise.de/tp/features/Frankreich-30-bis-40-neue-EPR-Reaktoren-bis-2050-3903135.html?seite=all>

.) Gericht zu Klimaprozess gegen RWE - Mitschuld von 0,47 Prozent - Das OLG Hamm lässt im Prozess eines Bauern gegen RWE die Beweisaufnahme zu. Der

Konzern habe „messbar“ zum Klimawandel beigetragen: <https://www.taz.de/!5463698/>

.) Aktuelles zum Widerstand im Hambacher Forst:

<https://de.indymedia.org/node/15548>

und

https://www.umbruch-bildarchiv.de/bildarchiv/ereignis/hambacher_forst_2017.html

und

<https://hambacherforst.org/>

und

<https://twitter.com/Oaktown1312>

Und wieder Infos vom Kieler Wendeminister:

.) vom 8.9.17: Im abgeschalteten AKW Brunsbüttel sind an Filterharzen aus einem korrodierten Rohrleitungsstrang des Konzentrataufbereitungssystems ausgetreten. Das teilte die schleswig-holsteinische Atomaufsichtsbehörde (Energiewendeministerium) heute (8. September) in Kiel mit. Bereits im Jahre 2016 waren u.a. an diesem Abwassersystem Korrosionsbefunde festgestellt worden.

.) vom 15.0.17: Im abgeschalteten Kernkraftwerk Brunsbüttel sind geringe Mengen an Filterharzen aus einem korrodierten Rohrleitungsstrang des Konzentrataufbereitungssystems ausgetreten. Das teilte die schleswig-holsteinische Atomaufsichtsbehörde (Energiewendeministerium) heute (8. September) in Kiel mit. Bereits im Jahre 2016 waren u.a. an diesem Abwassersystem Korrosionsbefunde festgestellt worden, die zu einem umfangreichen Inspektionsprogramm geführt hatten. In dessen Rahmen wurden bei einer Begehung die neuen Befunde festgestellt.

.) vom 27.9.17: Die Schleswig-Holsteinische Reaktorsicherheitsbehörde (Energiewendeministerium) hat gemäß der Strahlenschutzverordnung (StrlSchV) die grundsätzliche Genehmigungsfähigkeit des Lagers für schwach- und mittelradioaktive Abfälle (LasmA) auf dem Gelände des Kernkraftwerks bestätigt.

.) vom 29.9.17: Unter den insgesamt 194 geborgenen Fässern in Brunsbüttel aus den jetzt geräumten Kavernen 1 und 3 waren 159 Verdampferkonzentratfässer und 32 Filterkonzentratfässer. Bei drei nicht deklarierten Fässern war der Inhalt zunächst unbekannt gewesen.

.) vom 30.9.17: Schleswig-Holsteins Energieminister Robert Habeck (Grüne) rechnet zeitnah mit Anträgen für Atommüll-Transporte aus Sellafield nach Deutschland. „Wenn das Bundesamt für kerntechnische Entsorgungssicherheit diese genehmigt, werden in einigen Jahren voraussichtlich sieben Castoren aus der Wiederaufbereitung in Brokdorf eingelagert“, sagte Habeck.

.) vom 6.10.17: Wir haben den Netzausbau in Schleswig-Holstein konsequent vorangetrieben – sagt Habeck. Inzwischen besteht für mehr als 320 Leitungskilometer Baurecht. Damit ist schon mehr als die Hälfte geschafft. Und mit NordLink wird die Energiewende europäisch.

.) vom 6.10.17: 989 Brennelemente aus dem zurückliegenden Reaktorbetrieb des stillgelegten AKW Krümmel sind von der Vattenfall-Betreiber-Gesellschaft mit Zustimmung der Reaktorsicherheitsbehörde dem Brennelement-Lagerbecken entnommen, in insgesamt 20 CASTOR-Behälter eingeladen und schließlich in das Zwischenlager auf dem gleichen Gelände in Krümmel verbracht worden. Jede Beladung wurde von behördlich beauftragten Sachverständigen in vollem Umfang begleitend kontrolliert. Besonderheiten, die den Beladungen und Einlagerungen entgegengestanden hätten, wurden dabei nicht festgestellt.

.) vom 12.10.17: Undichte Armatur im Kernkraftwerk Brokdorf - Im Atomkraftwerk Brokdorf sind an einer Armatur des Nuklearen Not- und Nachkühlsystems Borablagerungen festgestellt worden. Ursache dafür waren Schäden an der Gummimembran, die für die Absperrung sorgt.

.) vom 19.10.17: Im Atomkraftwerk Brokdorf sind beim Verschließen eines beladenen Transport- und Lagerbehälters vom Typ CASTOR V/19 Schäden an Verschraubungen des Sekundärdeckels festgestellt worden. Durch Vertauschung von Schrauben bei der Montage des Sekundärdeckels wurden an vier von 48 Gewindefacklöchern zu lange Schrauben eingedreht. Dadurch kam es an vier Schraubbolzen und drei Gewindebohrungen zu Beschädigungen.

.) vom 1.11.17: Im Atomkraftwerk Brokdorf ist ein Ventilator der Umluftanlage des Notspeisegebäudes ausgefallen. Ursache war eine zu geringe Spannung der Antriebsriemen. Das teilte die schleswig-holsteinische Reaktorsicherheitsbehörde (Energiewendeministerium) in Kiel mit. Zur Klärung der Schadensursache hat die Reaktorsicherheitsbehörde unabhängige Sachverständige hinzugezogen.

.) vom 17.11.17: Im stillgelegten AKW Brunsbüttel haben Überprüfungen in einem Lager für radioaktive Abfallkonzentrate Mängel an der Verankerung des Lagerkrans ergeben. So wurden die Abstände zwischen Dübeln nicht eingehalten und Dübelverbindungen zum Teil nicht fachgerecht ausgeführt. Die Betreibergesellschaft Vattenfall hat jedwede Handhabung mit dem Lagerkran umgehend eingestellt.

.) vom 1.12.17: PreussenElektra beantragt Stilllegung und Abbau des Kernkraftwerkes Brokdorf – Dazu der Energiewendeminister Habeck: „Das ist der nächste große Schritt auf dem Weg zum tatsächlichen Ende der Atomenergie in Schleswig-Holstein.“ Habeck lässt das AKW-Brokdorf trotz etlicher Möglichkeiten zur Stilllegung immer wieder weiterlaufen und überspringt diese Mittäterschaft am aktuellen Atomverbrechen mit seiner Neusprache vom “Energiewendeministerium” bzw. “Energiewendeminister Habeck”.

Die Radioaktivität – die Habeck munter weiter “produziert”, lässt sich weder “abschalten” noch “abbauen”.

Zur Info

weitergeleitet

Mit solidarischen Grüßen

Antje und Dieter

www.antjeundieter.de

Schwerer nuklearer Störfall in Russland

Werte um das Tausendfache erhöht

Behörden bestätigen eine Verstrahlung im Ural nahe der Atomfabrik Majak. Die gemessenen Werte liegen fast tausendmal über der Norm.

Undatierte Aufnahme von der Baustelle der Atomanlage Majak Foto: dpa

BERLIN taz | In Russland hat sich offenbar im September ein schwerer atomarer

Zwischenfall ereignet, der bislang verschwiegen wurde. Am Montag bestätigte der russische Wetterdienst Rosgidromet, dass in dem Dorf Argajash im Ural radioaktives Ruthenium-106 gemessen wurde, das die natürliche Strahlung um das 986-Fache überschreitet. Die Messstelle befindet sich nur etwa 20 Kilometer entfernt von der berühmten Atomfabrik Majak, wo sich bereits in der Vergangenheit schwere Nuklearkatastrophen ereignet haben. Würden dort EU-Standards gelten, hätte die Gegend wohl evakuiert werden müssen. Der Betreiber der Anlage, der russische Energiekonzern Rosatom, hat die Vermutung zurückgewiesen, die Strahlung stamme aus Majak.

Die Meldung über die radioaktive Belastung hatte Rosgidromet dezent als dritten Punkt einer Presseerklärung über Gewässerbelastungen publiziert. Sie bestätigt Berechnungen von deutschen und französischen Stellen, die im Herbst eine erhöhte Konzentration von Ruthenium in der Luft über Europa festgestellt hatten. Diese Werte sind inzwischen zurückgegangen. In Mittel- und Westeuropa habe zu keiner Zeit eine Gefahr für die Bevölkerung bestanden, erklärten die Behörden.

Über die Ursache für die massiv erhöhte Strahlung konnte Anfang Oktober nur spekuliert werden. Und auch jetzt machen die russischen Behörden keine genauen Angaben über den Vorgang. Greenpeace Russland hat deshalb die Atomfirma Rosatom aufgefordert, eine „tiefgehende Untersuchung über die Vorgänge“ zu veröffentlichen. Gleichzeitig müsse geklärt werden, ob es eine „Vertuschung eines nuklearen Unfalls“ gegeben habe.

Rosatom erklärte dagegen auf seiner Website, Majak sei sicher nicht die Quelle der Strahlung. Das sei nur möglich, wenn es in einem Atomkraftwerk oder bei der Behandlung von Brennelementen einen Fehler gebe. Ein Atomunfall hätte aber andere Spuren hinterlassen und 2017 seien gar keine Brennelemente bearbeitet worden. „Die Emissionen an die Außenwelt bewegen sich im üblichen erlaubten Rahmen“, heißt es. „Die Hintergrundstrahlung ist normal“.

Ursache für die Kontaminierung ist offenbar nicht ein Leck in einem laufenden Atomkraftwerk, meinen Experten der deutschen Gesellschaft für Anlagen- und Reaktorsicherheit (GRS) und des französischen Nuklearforschungsinstituts IRSN. Eher wird vermutet, dass in der Wiederaufbereitung von nuklearen Brennstoffen in der Atomanlage Majak ein schwerer Fehler aufgetreten ist. Da nur Ruthenium-106 nachgewiesen wurde, schließt das IRSN einen Vorfall in einem Reaktor aus, „der auch andere Radionukleide freisetzen würde“, heißt es. Möglich wären als Quelle Atomanlagen wie eine Wiederaufbereitungsanlage oder der Absturz eines Satelliten mit Ruthenium-Antrieb.

Immer wieder Störfälle in Majak

Den aber habe es nicht gegeben, schreiben die IRSN-Forscher. Bleibt also nur eine

Quelle in einer atomaren Einrichtung. Und deren Standort haben die französischen Forscher anhand ihrer Messdaten von Oktober und den Windverhältnissen zurückgerechnet. Ihre Karte zeigt die höchste Wahrscheinlichkeit für die Region Tscheljabinsk im Ural. In dieser Gegend liegen Argajash und die Atomfabrik Majak. In diesem Komplex (zu deutsch „Leuchtturm“) ereignete sich am 29. September 1957 der „Kyschtym-Unfall“, die bislang drittschwerste Atomkatastrophe der Geschichte. Dabei wurden nach einer Explosion eines Containers mit nuklearem Abfall 20.000 Quadratkilometer und 270.000 Menschen verseucht. Auch in den folgenden Jahren wurden aus Majak immer wieder Störfälle gemeldet.

Die aktuelle Belastung der Bevölkerung hätte nach IRSN-Angaben für französische Verhältnisse eine Evakuierung nach sich ziehen müssen. „Ein Unfall dieser Größe hätte lokale Maßnahmen zum Schutz der Bevölkerung in einem Radius von einigen Kilometern rund um den Ort der Freisetzung erfordert“, schreiben die Experten.

„Von dem, was wir bisher wissen, ist das ein wirklich schwerer Unfall“, sagte gestern Mycle Schneider. Der Atomexperte stellte in Berlin seinen jährlichen Statusbericht zur weltweiten Lage der Atomindustrie „World Nuclear Industry Status Report“ vor. In ihm bescheinigt er der Atomkraft einen weiteren Niedergang. „Manche Neubauten von Erneuerbaren-Energien-Anlagen bringen billigeren Strom als Atomkraftwerke, die sich schon amortisiert haben“, sagte Schneider.

Wachstum fast nur noch in China

Zwar sei 2016 die weltweite Produktion von Atomstrom um 1,4 Prozent gestiegen, aber der Anteil an der Stromversorgung sei weiter von ihrem Höhepunkt von 17,5 auf 10,5 Prozent gesunken. Neue Atomkraftwerke würden kaum noch gebaut, von 53 Neubauten seien 37 in Zeitverzug oder „Bauruinen“, die Laufzeiten würden gestreckt. Dynamik komme fast nur noch aus China, wo im letzten Jahr 5 von weltweit 10 neuen Reaktoren ans Netz gingen. „China dominiert den Markt seit einem Jahrzehnt, aber vielleicht ist dieser Boom auch schon wieder dabei“, sagte Schneider, der für seine Arbeit 1997 den alternativen Nobelpreis bekam.

Besonders betonte er die ökonomischen Probleme der Atomfirmen. 2016 ging die größte Nuklearfirma, der US-Konzern Westinghouse, pleite. Die französische Areva hat 12 Milliarden Euro an Verlusten aufgehäuft, die Aktienkurse der Energiekonzerne RWE und Eon sind abgestürzt.

Und die Kosten laufen erst recht aus dem Ruder, wenn etwas schiefgeht. Der Unfall in Fukushima 2011 kostet die japanischen Steuerzahler und -zahlerinnen offiziell 200 Milliarden US-Dollar, laut Schneider können es aber auch zwischen 444 und 630 Milliarden sein. Und von Kosten für den Störfall in Majak ist in dem Bericht noch gar keine Rede.

<http://www.taz.de/!5461381/>

Und hier noch diese Details zu Majak:

Russische Behörden bestätigen nun doch erhöhte Ruthenium-106-Konzentrationen:

https://www.neues-deutschland.de/artikel/1070777.radioaktive-strahlung-mal-wieder-majak.html?pk_campaign=Newsletter

.) <http://www.spektrum.de/news/russland-bestaetigt-grosse-mengen-ruthenium-106-freigesetzt/1520767>

.) <http://www.dw.com/de/atomunfall-in-russland-vertuscht/a-41504252>

.) Ruthenium-Wolke über Europa - Die Spuren führen zur Atomfabrik Majak:

<http://www.spiegel.de/wissenschaft/technik/ruthenium-wolke-spuren-fuehren-zur-atomfabrik-majak-im-suerural-a-1180081.html>

.) Atomkonzern will Quelle der Ruthenium-Strahlung finden:

http://www.deutschlandfunk.de/russland-atomkonzern-will-quelle-der-ruthenium-strahlung.2850.de.html?drn:news_id=820469